

Verwaltungsangelegenheiten

Embargo: Mittwoch, 29. April 1970,
22.00 Uhr

P r e s s e m i t t e i l u n g

Vor der Schweizerischen Gesellschaft für die Vereinten Nationen in Winterthur sprach heute Minister Dr. Heinz Langenbacher, Stellvertreter des Chefs der Abteilung für Internationale Organisationen des Eidgenössischen Politischen Departements über das Thema "Was hat die UNO der Schweiz zu bieten?"

Einleitend stellte der Referent fest, dass es nicht Sache der Verwaltung sein dürfe, Propaganda für den Beitritt zur UNO zu treiben; es gehe vielmehr darum, die Öffentlichkeit, auf dem Boden der Realität, aktiv und objektiv zu informieren, damit das Schweizervolk zu gegebener Zeit zum richtigen Entscheid bereit sei.

Bei der Abwägung der Interessen sei von der Tatsache auszugehen, dass in der UNO mehr und mehr die gemeinsamen Probleme der Staatengemeinschaft erörtert werden. Das Gespräch zwischen Entwicklungsländern und Industriestaaten, der Dialog über die Friedenswahrung, den Welthandel, den Weltraum, die Umweltshygiene. "Hier werden in grundsätzlichen Fragen Weichen gestellt; hier wird internationales Recht geschaffen und weiterentwickelt", ohne dass dabei die Schweiz ihre Interessen geltend machen könne.

Doch, es gehe nicht nur um das Mitreden und die Verteidigung der auf dem Spiele stehenden konkreten schweizerischen Interessen; es gehe gleichzeitig auch darum, am zentralen Treffpunkt der Völker durch unsere Mitarbeit den Ruf unseres Landes zu wahren und goodwill zu schaffen.

"Wie ein Unternehmen der Privatwirtschaft seinen Ruf in der Welt nicht durch eine einmalige Leistung schaffen und erhalten kann,



so kann auch die Eidgenossenschaft nicht damit rechnen, dass das Bild der menschlichen, friedliebenden Schweiz ein für allemal als feststehender Wert im Bewusstsein der Völker und der Regierungen verankert ist und bleibt. Um Anerkennung und Wohlwollen des Auslands im scharfen internationalen Wettbewerb zu erhalten, muss sich die Schweiz immer wieder von neuem erklären, sich in Erinnerung rufen; sie muss immer wieder von neuem überzeugen, und sich vor allem das Vertrauen erwerben, das ein Kleinstaat, der sich in der heutigen Welt behaupten will, nötig hat, das Vertrauen, das insbesondere ein Lebenselement des Neutralen ist. Nur wenn man uns kennt und versteht, sind wir glaubwürdig".

"Zahlreiche Einsatzformen bieten sich zu diesem Zwecke an: unsere wirtschaftlichen Leistungen, die Qualität unserer Arbeit, unsere humanitäre Aussenpolitik, die Entwicklungshilfe, eine aktive Kulturpolitik. Eine ideenreiche Mitarbeit in der UNO gäbe der Schweiz im politischen Felde eine zusätzliche ausgezeichnete Gelegenheit, unsere schweizerische Persönlichkeit zu entfalten und mitzuhelfen, den goodwill zu schaffen, den vor allem auch unsere exportorientierte Wirtschaft in der Welt draussen immer wieder nötig hat. Dies ist kein überschwenglicher Idealismus, sondern auf die Zukunft ausgerichtete realistische Politik."

Minister Langenbacher sieht die Mitarbeit der Schweiz, aufgrund seiner persönlichen UNO-Erfahrungen in New York, vor allem auf den folgenden Gebieten:

1. Versachlichung und damit "politische Entgiftung" der Debatten durch sachliche schweizerische Voten, insbesondere bei der Diskussion von Sachfragen, die von anderen Mitgliedstaaten zu politischer Auseinandersetzung missbraucht werden (etwa humanitäre Fragen, wie die Flüchtlingshilfe).

2. Unter geeigneten Voraussetzungen: Versuch des Ausgleichs von Gegensätzen und der Vermittlung zwischen einzelnen Staaten oder Staatengruppen, die durch Konflikte getrennt sind (Erläuterung der gegenseitigen Standpunkte, Hinweis auf Ansatzpunkte zur Verständigung, vernünftige Kompromissvorschläge). Die Schweiz, mit ihrem Respekt für das Andersartige und ihrem "Talent für den Kompromiss" wäre dazu dank ihrer Neutralität, aber auch ihrem moralischen Gewicht, besonders geeignet. Wie eingehende Untersuchungen und insbesondere das Wirken Schwedens zeigen, hätten wir als UNO-Mitglied die grösseren Chancen, der Welt solche gute Dienste zu leisten.
3. Mitarbeit bei Untersuchungen über die Friedenserhaltung und bei der Vorbereitung und Durchführung friedenserhaltender Aktionen (Ueberwachung der Feuereinstellung, Kontrolle eines Waffenstillstands).
4. Mitarbeit auf dem Gebiet der Weiterentwicklung des Völkerrechts.
5. Mitarbeit auf humanitärem Gebiet (Förderung des humanitären Rechts soweit sich die UNO damit befasst; Hilfsaktionen der Vereinten Nationen).
6. Aktive und realistische Mitarbeit auf allen eigentlichen Sachgebieten (wie Abrüstung, friedliche Verwendung des Weltraums, der Nutzung des Meeresgrundes, der Umweltshygiene etc.). Immer wieder wird auch der Vorsitz solcher UNO-Kommissionen Neutralen anvertraut.

"Unsere Mitarbeit müsste natürlich schweizerische Qualitätsarbeit sein, denn die Erfahrungen zeigen immer wieder, in welchem Ausmass sich der Kleinstaat durch eine qualitativ hochstehende Mitarbeit zusätzliches politisches Gewicht verschaffen kann".

- 4 -

Die Frage des Beitritts sei zwar heute für die Schweiz noch keine Existenzfrage, angesichts der weltpolitischen Entwicklung drohe uns jedoch durch ein allzu langes Beiseitestehen die Isolierung.

"Auch wenn die Zeit für einen Beitritt noch nicht reif ist, so sollte er doch als Fernziel unserer Aussenpolitik in unserem ureigenen Interesse aktiv angestrebt werden. Dass gegebenenfalls die Aufrechterhaltung der Neutralität sicherzustellen ist, versteht sich von selbst."

(Der Text des Vortrages kann beim Informations- und Pressedienst des Politischen Departements bezogen werden (Tf. 22.45).)